

Als der 6. Bezirk ein Teil der Stadt wurde

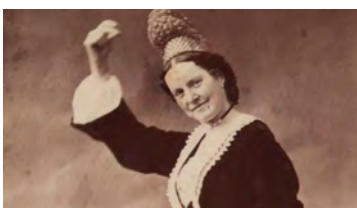
Mariahilf: So heißt der 6. Bezirk. Wir verraten dir, wie es dazu kam.

Seite 4

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Carl (C.) von Jagemann/Wien Museum, stam, BV 6 (2)



**So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus**



**Kennst du diese
berühmte Person
aus Mariahilf?** Seite 5



**Wie toll! Der 6. Bezirk
hat sogar ein eigenes
Museum.** Seite 8



**Bezirksvorsteher:
Was ist denn das
für ein Beruf?** Seite 10



**Wir zeigen dir die
coolsten Spielplätze
im Bezirk.** Seite 14



Foto: RMW

KOMMENTAR

Nicole Gretz-Blanckenstein
Chefredakteurin
n.gretz-blanckenstein@regionalmedien.at

Mach dich schlau über deinen Bezirk!

In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Da berichten wir über alles Mögliche. Was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 6. Bezirks. Was Mariahilf – so heißt der 6. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich denn um all die Parks und Straßen kümmert. Welche besonderen Gebäude es gibt und was du dort alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Versprochen! Mach dich schlau über deinen 6. Bezirk.

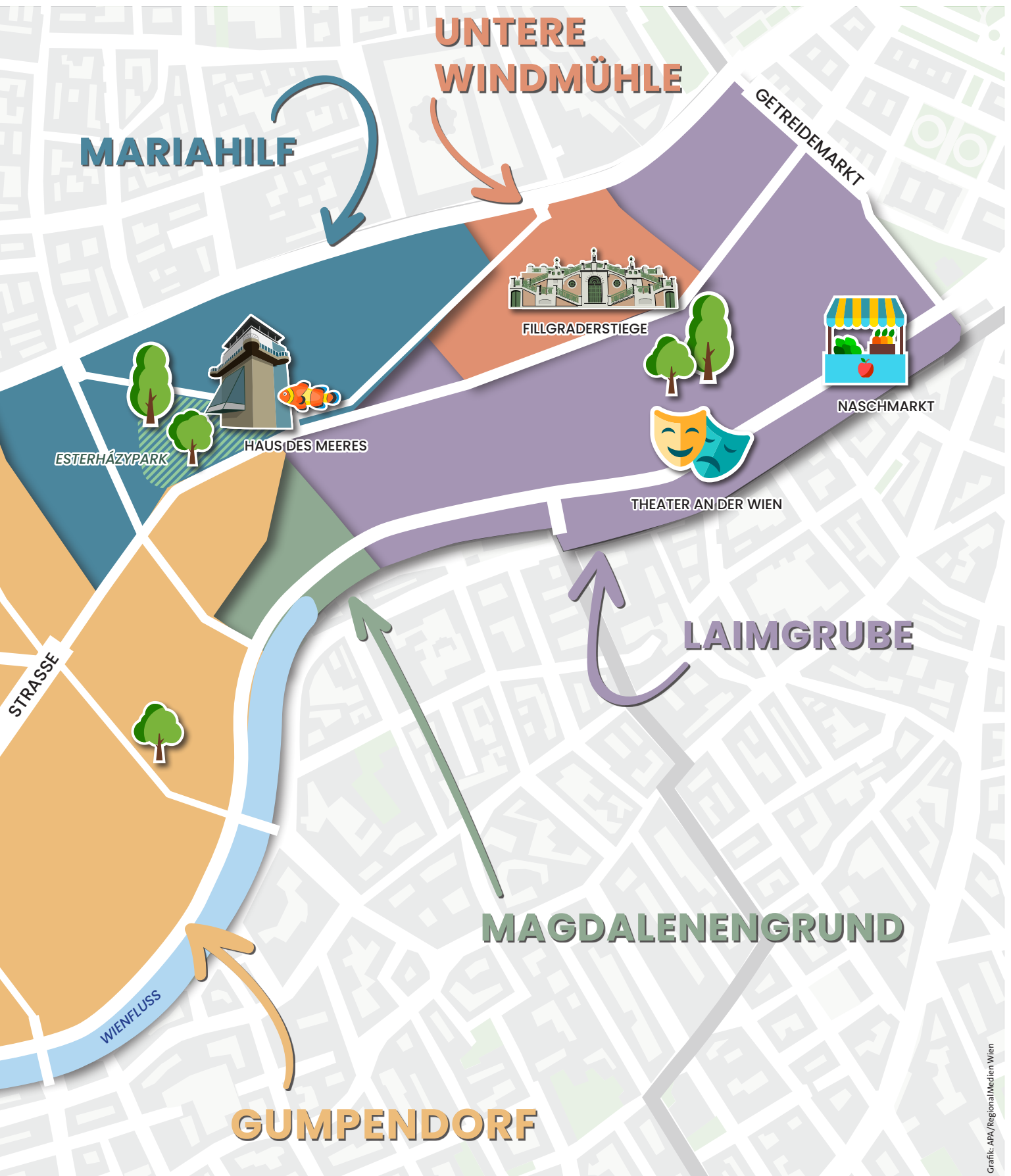
INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Wien und die 23 Bezirke	18
Die Geschichte Wiens	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23

Der 6. Bezirk und



seine sechs Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



©grafika design/shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des



So sah die Gumpendorfer Straße früher aus. Foto: August Stauda/Wien Museum

Der 6. Bezirk heißt Mariahilf. Wir verraten dir, was hier vorher war und seit wann es Mariahilf als Bezirk gibt.

Die ersten Menschen, die auf der Fläche des heutigen 6. Bezirks lebten, hießen Indogermanen. Das ist tausende Jahre her. Woher wir das wissen? Im Bereich der heutigen U-Bahn-Station Gumpendorfer Straße hat man Steinwerkzeuge und Knochen aus dieser Zeit gefunden. Einige Jahrhunderte später lebten die Römer hier. Es gibt sogar eine Straße, die die Römer benutzt haben. Sie verlief teilweise dort, wo heute die Gumpendorfer Straße ist. Die erste Vorstadt Mariahilfs, die schriftlich erwähnt wurde, ist Gumpendorf und zwar im Jahr 1136. Im Jahr 1303 wurde dort eine Pfarre gegründet.

Im Jahr 1570 wurde das erste Haus in der späteren Vorstadt Mariahilf erwähnt. Stell dir vor, die Mariahilfer Straße gab es bereits im Jahr 1663. Damals nannte man sie noch Poststraße.

Die eigentliche Geschichte von Mariahilf beginnt jedoch erst nach der zweiten Osmanenbelagerung um 1683. Menschen zogen in die damaligen Vororte Laimgrube und Gumpendorf. 1716 gab es dann endlich Wasserleitungen im heutigen Bezirk. Dadurch sind noch mehr Menschen hierhergezogen.

Ein Bezirk entsteht

1850 wurden die Vorstädte Gumpendorf, Magdalenengrund, Windmühle, Laimgrube und Mariahilf zum fünften Wiener Bezirk zusammengefasst. Ja, du liest richtig: Damals war Mariahilf noch der 5. Bezirk. Erst als Margareten von

Die Schustermichelglocke

Diese Sage erzählt von einer besonderen Glocke aus Mariahilf.

Es gab einmal einen Schuster namens Michel, der in der Nähe der Mariahilfer Wallfahrtskirche arbeitete. Nebenbei besaß er auch ein Gasthaus. Michel war sehr fleißig, aber auch sehr geldgierig. Eines Nachts klopfte ein Fremder an seine Tür und bat darum, in die Kirche gehen zu dürfen: „Ich muss heute noch vor dem Bild von Maria beten! Ich gebe euch einen Beutel voller Goldmünzen, wenn ihr mir helft.“ Als Michel das Wort „Gold“ hörte, rannte er los und weckte sofort den Pfarrer. Er erzählte ihm von dem Angebot. Der Pfarrer zog sich schnell an, um dem Fremden die Kirche zu öffnen. Nach dem Gebet gab er beiden das Gold und übernachtete im Gasthaus von Michel. Am nächsten Morgen sagte er zu Michel: „Ich vertraue dir eine Kasette an. Du darfst sie erst nach einem Jahr öffnen, sofern ich nicht zurückgekommen bin. In der Kas-



Es gibt unzählige Sagen aus allen Wiener Bezirken. Foto: Chris Lawton/unsplash

sette ist ein Brief, der erklärt, was mit dem Inhalt geschehen soll. Du musst mir versprechen, dass du meine Anweisungen befolgen wirst, denn unser beider Glück hängt davon ab!“ Der Schuster Michel versprach, alles genau so zu machen. Ein Jahr später öffnete Michel die Kasette. Sie war voll mit Gold und Edelsteinen, und es lag ein Brief darin. Darin stand, dass der

Schatz dem Pfarrer von Mariahilf übergeben werden sollte, damit die Kirche wunderschön ausgestattet werden könne. Aber der geldgierige Michel behielt den Schatz für sich und erzählte niemandem davon. Doch Michel bekam Alpträume und wurde immer verwirrt. Besonders schlimm war es während der Gottesdienste in der Kirche. Immer, wenn er an Gott dachte, sah er die Kasette in seinem Kopf und spürte einen bedrückenden Schmerz in seinem Herzen. Kurz bevor er starb, gestand er dem Pfarrer alles und übergab ihm die Kasette. Außerdem gab er ihm sein eigenes Geld, damit eine neue Glocke für die Kirche gekauft werden konnte. Die Mariahilfer Wallfahrtskirche wurde wunderschön ausgestattet und die neue Glocke wurde eingeweiht. Doch der Klang der Glocke, die „Schustermichel“ genannt wurde, war traurig und düster.

6. Bezirks

Wieden im Jahr 1861 getrennt wurde, wurde die Nummer geändert. Margareten wurde zum 5. Bezirk und Mariahilf zum 6. Bezirk. Du wirst es kaum glauben, aber im Jahr 1869 lebten hier im Bezirk mehr als 67.000 Menschen. Heute wohnen in Mariahilf knapp 31.000 Menschen.

Ende des 19. Jahrhunderts war Mariahilf einer der wichtigsten Geschäftsbezirke und die Mariahilfer Straße eine bedeutende Geschäftsstraße Wiens. Es gab damals schon große Kaufhäuser, allerdings auf der Seite des 7. Bezirks. Denn die Mariahilfer Straße ist die Bezirksgrenze. Wenn du Richtung Westbahnhof gehst, gehört die linke Seite zum 6. Bezirk und die rechte Seite zum 7. Bezirk. Beim Naschmarkt ist das anders. Seit dem Jahr 2009 gehört das ganze Naschmarktgebiet zum 6. Bezirk.



Die Mariahilfer Straße um 1900.

Foto: Carl (Karl) Ledermann jun./Wien Museum

Der große Architekt und seine schönen Bauwerke

Hast du schon mal von Otto Wagner gehört? Er lebte von 1841 bis 1918. Gesehen hast du von ihm sicher einiges. Er ist einer der wichtigsten Architekten Wiens und hat einen ganz eigenen Baustil – den Jugendstil – geprägt.

Berühmt ist etwa das Majolikahaus beim Naschmarkt. Das Haus ist eines von den drei Wienzeilenhäusern, die Otto Wagner bauen ließ. Es befindet sich auf der Linken Wienzeile

40. Du kannst es nicht übersehen, weil es so schön bunt ist. Den Namen hat das Haus von den verzierten Majolikafiesen. Diese Fliesen halten jedem Wetter stand, sind pflegeleicht und abwaschbar. All die schönen Blumen und Blätter wurden von Alois Ludwig entworfen. Er war ein Schüler von Otto Wagner. Die anderen beiden Häuser findest du in der Linken Wienzeile 38 und in der Köstlergasse 3.



Das Majolikahaus findest du neben dem Naschmarkt.

Fotos (2): Alois Fischer



So wunderschön sieht das Dach des Majolikahauses aus.



Josef Strauss wurde in Mariahilf geboren.

Foto: Ludwig Schrank/Wien Museum

Berühmte Menschen in Mariahilf

Es gibt viele bekannte Menschen, an die man sich im 6. Bezirk erinnert.

Viele berühmte Menschen haben im 6. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht so viel Platz in der Zeitung, um dir alle vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei Personen entschieden, von denen wir dir hier erzählen.

Josef Strauss

Josef Strauss war ein bekannter Komponist und Erfinder, der am 20. August 1827 in Mariahilf geboren wurde. Sein Vater war auch Musiker. Deswegen erkannte er früh, dass sein Sohn ein Talent hatte und förderte es. Trotzdem entschied sich Josef dazu, Technik zu studieren. Daneben nahm er Zeichenunterricht und besuchte die Architektur-Schule. In seinem ersten Job arbeitete er als Bauzeichner. Er reichte sogar beim Wiener Magistrat zwei Pläne für Straßenreini-

gungsmaschinen ein. Diese wurden aber nicht verwirklicht. Als jedoch sein Bruder, der berühmte Johann Strauss, krank wurde, musste Josef als Kapellmeister der Strauss-Kapelle einspringen. Damals komponierte er seinen ersten Walzer. Insgesamt schrieb er rund 300 Musikstücke. Heute erinnert eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus in der Mariahilfer Straße 71 an ihn.

Fanny Elßler

Franziska Elßler, besser bekannt als Fanny Elßler, war eine Tänzerin. Sie wurde am 23. Juni 1810 in der Hofmühlgasse 17 geboren. Ihre Mutter war eine Pianistin, ihr Vater ein Musiker, der auch für den berühmten Komponisten Joseph Haydn arbeitete. Schon als Kind trat Elßler im Kinderballett im Theater an der Wien auf. Sie und ihre Schwester erhielten auch eine

Ausbildung in der italienischen Stadt Neapel. Sie tanzten so gut, dass sie Auftritte in London, Berlin, Paris und sogar in den USA hatten. Fanny Elßler war eine der berühmtesten Tänzerinnen ihrer Zeit. 1843 verlieh ihr die Universität Oxford sogar den „Doktor der Tanzkunst“.



Fanny Elßler war eine tolle Tänzerin.

Foto: Carl (C.) von Jagemann/Wien Museum

Vom Dorf zum Bezirksteil

Das Gumpendorf ist der größte Bezirksteil. Hier findest du die Mariahilfer Straße, die größte Einkaufsstraße Wiens.

Die Gumpendorfer Straße ist die längste Straße in Mariahilf. Sie reicht vom Getreidemarkt im ersten Bezirk bis zur U6-Station Gumpendorfer Straße. Ihr Name geht auf das Gumpendorf zurück. „Gump“ bedeutete im Althochdeutschen Tümpel. Den Namen bekam das Dorf deswegen, weil nach den Überschwemmungen des Wienflusses ein Wassertümpel übrig blieb. Der Name wurde zwischen 1130 und 1140 das erste Mal schriftlich erwähnt. Jedoch gab es den Ort sicherlich schon viel früher.

Weil das Gumpendorf direkt am Wienfluss gelegen war, lebten hier bereits die Römer. Das wis-



Die Gumpendorfer Straße liegt zum Großteil im Bezirksteil Gumpendorf. Sie soll bald schöner werden.

Foto: SPÖ Mariahilf

sen wir, weil im Fundament der Gumpendorfer Kirche römische Quader und auch Bauinschriften gefunden wurden.

Das damalige Zentrum

Die Brückengasse war das Zentrum des mittelalterlichen Dorfs. Das östliche Ende lag bei der heutigen Grabnergasse. Es gab auch eine römische Straße,

die über die Mariahilfer Straße, die Windmühlgasse und dann die Gumpendorfer Straße weiter nach Süden verlief. Diese Straße hatte einen großen Einfluss auf das Dorf.

Im 13. Jahrhundert wurde die Ägidikirche – heute Gumpendorfer Kirche – zum ersten Mal genannt. Diese gibt es noch heute am Kurt-Pint-Platz.

Im 18. Jahrhundert veränderte sich das Dorf sehr stark. Es wurden immer mehr Fabriken und Wohnviertel gebaut. Die Mariahilfer Straße wurde eine wichtige Geschäftsstraße und immer mehr adelige Menschen bauten hier Häuser mit Gärten. Nach diesen Palästen wurden die Kaunitzgasse oder die Königseggasse benannt.

Gumpendorf heute

Heute ist Gumpendorf der größte Bezirksteil Mariahilfs. Er liegt zwischen Linker Wienzeile, dem Gürtel, der Mariahilferstraße und geht teilweise bis zum Esterházypark. Als die U-Bahnlinie U3 in den 1990er-Jahren gebaut wurde, wurde auch die Mariahilfer Straße neu gemacht. 2015 wurde sie dann eine Begegnungszone. Das bedeutet, dass Fußgänger die ganze Straße benutzen können. Autos und Räder müssen aufpassen.

Mariahilf ist ein Bezirk und ein Bezirksteil. Verwirrend!

Ja, du liest richtig. Der 6. Bezirk heißt Mariahilf. Und im 6. Bezirk und auch im 7. Bezirk gibt es einen Bezirksteil, der Mariahilf heißt. Komisch? Hier die Erklärung. Der Bezirk Mariahilf entstand aus fünf Vorstädten. Dann hat man immer wieder Änderungen an den Grenzen der Bezirke vorgenommen und daher gibt es den Bezirksteil heute in beiden Bezirken.

In Mariahilf befindet sich das Gebiet zwischen Capistranergasse, Windmühlgasse, Gumpendorfer Straße, Amerlingstraße und geht bis zur Mariahilfer Straße. Auf der sind immer ganz viele Menschen unterwegs. Denn die Mariahilfer Straße ist die größte Einkaufsstraße Wiens. Sie ist 3,7 Kilometer lang und geht durch den 6., 7. und 15. Bezirk.

Biegst du in die Nelkengasse ein, wird es ein bisschen ruhiger. Sie führt dich direkt in den



Im Esterházypark kann man sich abkühlen.

Foto: Hannah Maier

Esterházypark. Er ist mit seinen 10.600 Quadratmetern – das sind gute 1,5 Fußballfelder – der größte Park im 6. Bezirk. Neben Wiesen, Bankerln und Spielplätzen befindet sich dort der erste „Cooling-Park“ Wiens. Dort gibt es zahlreiche Wasserfontänen und Sprühnebeldüsen, die für Abkühlung sorgen. Auch das Haus des Meeres befindet sich im Esterházypark.

Vom Aschenmarkt zum Naschmarkt



Foto: Moriz Nähr/Wien Museum

Der Wiener Naschmarkt lag bis um 1900 direkt vor dem Freihaus im 4. Bezirk. Früher nannte man ihn Aschenmarkt. Manche sagen, das liegt daran, dass hier früher ein Aschen- und Müllplatz war. Andere glauben, dass er sich vom Begriff „Asch“ ableitet. Das Wort benutzte man früher nämlich für einen hölzernen Milcheimer und an der Stelle gab es früher einen Kleinmarkt, auf dem hauptsächlich Milch verkauft wurde. Auf jeden Fall wanderte der Naschmarkt 1902 auf seinen heutigen Platz zwi-

schen Linker und Rechter Wienzeile im 6. Bezirk. Das ging, da man einen Teil des Wienflusses unter die Erde verlegte. Es wurden fixe Verkaufsstände errichtet und seit 1905 benannte man den Markt auch offiziell Naschmarkt – so wie ihn die Wienerinnen und Wiener bereits mehrere Jahre nannten. Schuld sollen die süßen Köstlichkeiten vom Markt gewesen sein. Oder war es doch nur eine unsaubere Aussprache des Wortes Aschenmarkt? Das werden wir wohl nicht mehr in Erfahrung bringen können.

Der Windmühlgrund war die kleinste Vorstadt

Dort, wo es heute viele Lokale und Geschäfte gibt, stand einst das Kloster zu Sankt Theobald. Als es 1529 durch die Osmanen zerstört wurde, wurde es nicht mehr aufgebaut. Stattdessen befahl Ferdinand I. 1562 hier Windmühlen bauen zu lassen. Davon bekam die spätere Vorstadt Windmühlgrund ihren Namen. Am Ende wurden nur eine Mühle und einige Häuser gebaut. Dafür wurde zu der Zeit in der Gegend Wein angebaut.



Die Fillgraderstiege wurde von 1905 bis 1907 gebaut.

Foto: Peter Markl

Ein Vorort, zwei Bezirksteile

Diese damalige Vorstadt teilt sich heute in zwei Bezirksteile: die untere und die obere Windmühle.

Die Untere Windmühle befindet sich zwischen der Gumpendorfer Straße, der Stiegen-gasse, der Windmühl-gasse, der Capistrangasse, der Mariahilfer Straße und der Königskloster-gasse. Dort befindet sich auch

die schöne Fillgraderstiege.

Die Obere Windmühle ist ein kleines Eck zwischen der Mariahilfer Straße, der Stumpergasse, der Liniengasse und der Webgasse. Einer der berühmtesten Bewohner der Oberen Windmühle war der Komponist Joseph Haydn. Von ihm werden wir dir noch hier in der Zeitung in einem andern Artikel etwas erzählen.

Lehmiges Gold, reiche Weingärten

Im Bezirksteil Laimgrube tummeln sich täglich tausende Menschen.

Die Laimgrube war eine der ältesten Vorstädte von Wien. Es gab sie bereits im 11. Jahrhundert und sie wurde im Jahr 1291 erstmals urkundlich erwähnt. Früher bestand der Vorort aus zwei Teilen. Die Obere Laimgrube lag zwischen der Mariahilfer Straße und der Gumpendorfer Straße. Die Untere Laimgrube ging bis zum Wienfluss.

Früher gab es hier zahlreiche Weingärten. Ihren Namen erhielt die Vorstadt durch den starken Lehmboden. Mit diesem Lehm konnten die Menschen Ziegel für ihre Häuser herstellen. Entlang des Flusses standen auch einige Mühlen. Die Hofmühl-gasse und die Schleifmühl-gasse erinnern mit ihren Namen daran.

Die Laimgrube heute

Heute ist im Bezirksteil Laimgrube immer was los. Es gibt Restaurants und Kaffeehäu-



Tausende Menschen spazieren jeden Tag über den Naschmarkt. Hier gibt es mehr als 100 Stände, Restaurants und Lokale.

Foto: Max Spitzauer

ser, das Theater an der Wien, wunderschöne Bauwerke und prachtvolle Stiegen. Auch der Naschmarkt befindet sich in diesem Bezirksteil. Er ist einer der bekanntesten Märkte Wiens. Tagtäglich kommen tausende Touristinnen und Touristen, um ihn anzusehen und die eine oder andere Köstlichkeit zu besorgen. Dabei spazieren sie über einen Fluss. Denn unter dem Naschmarkt fließt der Wienfluss.



Das Apollo Kino befindet sich an der Ecke Gumpendorfer Straße und Kaunitzgasse. Es wurde als Theater im Jahr 1904 eröffnet.

Foto: Karl B.

Der Magdalenengrund war die kleinste Vorstadt Wiens

Der Magdalenengrund liegt heute zwischen der Kaunitzgasse, der Proschkogasse, der Linken Wienzeile und der Eggerthgasse. Er ist der kleinste Bezirksteil von Mariahilf. Das ist kein Wunder, schließlich war der Magdalenengrund doch auch eine der kleinsten Vorstädte von Wien.

Bis zum 17. Jahrhundert bestand der Magdalenengrund größtenteils aus Weingärten und verstreut liegenden Hütten. Ab 1698

durften hier Häuser gebaut werden. Da sehr wenig Platz war, gab es dort enge, finstere, meist winkelige Gassen. Im Jahr 1756 erhielt die Vorstadt ihren Namen. Sie wurde nach der Maria-Magdalena-Kapelle benannt. Hier lebten vor allem ärmere Menschen in einfachen Häusern. Das für dich wohl bekannteste Gebäude im Bezirksteil Magdalenengrund ist das Apollo Kino. Es war früher einmal ein Theater.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Bezirksteilen besteht Mariahilf?

- 5 Bezirksteile
 6 Bezirksteile
 3 Bezirksteile

2. Was ist der kleinste Bezirksteil?

- Magdalenengrund
 Laimgrube
 Windmühlengrund

3. Seit wann gibt es den 6. Bezirk?

- 1850
 1861

4. Welcher Tänzerin lebte einmal in Mariahilf?

- Fanny Elßler
 Hanni Essler
 Sanni Kessler

5. Was ist eine Sage?

- Eine Fantasiegeschichte
 Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung miteinander vermischt sind
 Ein Gedicht



Die Rahlstiege führt zur Mariahilfer Straße.

Foto: Christa Posch

Kinder, Bäume und Hunde im 6. Bezirk



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Hier ein paar Informationen, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Mariahilf ist der zweitkleinste Bezirk Wiens. Derzeit leben 30.958 Menschen im Bezirk, davon sind 4.093 Kinder und Jugendliche. Es gibt fünf Volksschulen, zwei Mittelschulen und drei Gymnasien. Auch Hunde wohnen in Mariahilf, nämlich 601. Der 6. Bezirk hat 538 Bäume und es werden laufend mehr gepflanzt. Hängt man alle Radwege zusammen, kommt man auf eine Gesamtlänge von 18.974 Meter.

Das Schild sagt dir, ob du noch zu Hause bist



Der 6. Bezirk ist einer von 23 Wiener Bezirken. Ganz schön viele, oder? Es ist daher immer gut, seine Nachbarn zu kennen. Mariahilf grenzt an sechs weitere Bezirke: Innere Stadt (1. Bezirk), Wieden (4. Bezirk), Margareten (5. Bezirk), Neubau (7. Bezirk), Meidling (12. Bezirk) und Rudolfsheim-Fünfhaus (15. Bezirk). Wo diese anfangen oder aufhören, ist oft gar nicht so einfach zu erkennen. Aber da hat man sich was einfallen lassen: Auf der Straßentafel steht nicht nur die Straße, in der du dich befindest, sondern auch eine Nummer. Die Nummer sagt dir, in welchem Bezirk du bist. Schlaun, oder?

Der 6. Bezirk hat ein

Im Bezirksmuseum in der Mollardgasse 8 kannst du viel über die Geschichte Mariahilfs lernen.

Erich Dimitz leitet das Bezirksmuseum im 6. Bezirk. Es ist zwar klein, aber du kannst dort unglaublich viele Schätze aus Mariahilf entdecken. Denn das Bezirksmuseum ist – wie der Name verrät – ein Ort wo du viel über die Geschichte des Bezirks erfahren kannst. Und Erich kann dir auch ganz viel über Mariahilf erzählen. Er liebt den Bezirk und macht das ehrenamtlich. Das bedeutet, dass er für diese Arbeit kein Geld bekommt. Hier zeigt er dir ein paar beeindruckende Ausstellungsstücke und erzählt auch gleich die Geschichte dazu.



Foto: stam

Modell einer Vorstadt

Würdest du gerne wissen, wie der Magdalenengrund aussah, bevor er ein Teil Wiens war? Im Bezirksmuseum steht ein Modell von der Vorstadt. Du siehst wie die vielen Häuser, die kleinen Gassen und das Kaunitzbergl im Jahr 1820 ausgesehen haben. Das Modell wurde nach dem Relief vom Künstler Anton Bienert gemacht. Ein Relief ist ein Bild, das nicht ganz flach ist, es hat Höhen und Tiefen. Wie ein 3-D-Bild in echt. Bienert malte viele Bilder vom alten Mariahilf.



Foto: mas

Frankfurter Würstel

Wusstest du, dass die Frankfurter Würstel, so wie du sie kennst, am Naschmarkt erfunden wurden. Und zwar im Jahr 1805 vom Fleischhauer Johann Georg Lahner. Diese nannte er „Original-Wiener-Lahner-Frankfurter-Würstel“, weil er sein Handwerk in der deutschen Stadt Frankfurt gelernt hat. Die neuen Würste waren bei den Wienerinnen und Wienern von Anfang an sehr beliebt. Im Museum siehst du, womit die Würstel gemacht wurden.

Beethoven arbeitete im Theater an der Wien



Foto: BV 6

Das Theater an der Wien befindet sich in der Linken Wienzeile 6. Es wurde 1801 eröffnet. Das erste, was hier aufgeführt wurde, ist die Oper „Alexander“ von Franz Teyber. Damals wurden dort Theaterstücke, Opern, Operetten und Konzerte aufgeführt. In den Jahren 1803 und 1804 wohnte der berühmte Komponist Ludwig van Beethoven in einem hinteren Teil des Theaters. Dort schrieb er

unter anderem eine Oper und arbeitete an seiner 3. Symphonie. Seine Oper „Fidelio“ wurde im Theater an der Wien im Jahr 1805 erstmals aufgeführt. Heute ist das Theater an der Wien ein Opernhaus. Jedoch finden die Aufführungen derzeit im Museumsquartier statt, da das Theater renoviert wird. Verläuft alles nach Plan, dann öffnet es im Herbst 2024 wieder seine Pforten.

Entdecke Mariahilf bei einer Rätselrallye

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselrallye durch den 6. Bezirk. Diese Rätselrallye ist gratis und Erwachsene können sie auf der Homepage www.diestadtunddu.at für dich herunterladen.

Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig. Aber wenn du mit offenen Augen durch Mariahilf gehst, kannst du sie sicher beantworten. Und bei einigen Fragen hilft dir auch diese Zeitung!



Bei der Grätzl-Rallye lernst du viel über deinen Bezirk. Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum



Foto: stam



Foto: stam



Foto: stam

Ein Bad in Mariahilf

Der 6. Bezirk hatte mal ein Schwimmbad. In der Gumpendorfer Straße 59 befand sich das Esterházybad. Es wurde 1850 gebaut und öffnete 1851 erstmals seine Türen. Im vorderen Bereich befand sich ein Wannenbad. Hier konnten sich die Menschen waschen. Denn damals hatte man keine Badewanne zu Hause. Im hinteren Bereich gab es zwei Schwimmhallen: eine für Männer, die zweite für Frauen. 1982 wurde das Gebäude abgerissen.

Als Mammuts hier lebten

Im Boden Mariahilfs findet man immer wieder Reste von großen Tieren, die es heute nicht mehr gibt. Im Bezirksmuseum kannst du sehen, was man bis jetzt alles entdeckt hat. Neben Schnecken und Muscheln gibt es hier auch ein Stück vom linken Unterkiefer eines Dinotheriums. Da hängt sogar noch ein Vorderzahn dran! Das Dinotherium war so etwas wie ein Elefant, aber noch viel größer. Auch der Stoßzahn und der Backenzahn eines Mammuts wurden im 6. Bezirk gefunden.

Teil einer Säule

Wie du bereits weißt, hat der 6. Bezirk seinen Namen von der Mariahilfer Kirche. Diese steht auf dem Erika-Weinzierl-Platz zwischen der Barnabitingasse und Mariahilfer Straße. Im Museum gibt es noch ein Marmor-Relief von der Dreifaltigkeitssäule, die man vor der Kirche sehen konnte. Die Säule wurde 1715 errichtet. Heute steht eine Statue vom berühmten Komponisten Joseph Haydn vor der Mariahilfer Kirche. Sie wurde 1887 aufgestellt.

Bezirksmuseen sind einzigartig



Foto: stam

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Hier findest du die verschiedensten Ausstellungsstücke. Sie erzählen dir die Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist gratis, ist das nicht toll?

Das Bezirksmuseum Mariahilf befindet sich in der Mollardgasse 8 im ersten Stock. Es hat Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und Sonntag von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Auch in Ferien macht das Bezirksmuseum keine Pause und hat offen.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 6. Bezirks?

Der größte Bezirksteil heißt ...

Wie heißen die beiden Theater im 6. Bezirk?

In welchem Bezirksteil befindet sich das Haus des Meeres?

Wie hieß der Naschmarkt früher?

Wie heißt der kleinste Bezirksteil?

Wie wird man denn Bezirksvorsteher?



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im Jahr 2020 gewählt. Die meisten Menschen haben im 6. Bezirk die Partei SPÖ gewählt. Daher wurde Markus Rumelhart Bezirksvorsteher. Die nächste Wahl findet 2025 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

Für mehr Sauberkeit gibt es Müllinseln



Foto: stam

Damit der 6. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall wie zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas, die weißen für weißes Glas – logisch, oder? Und die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben – das sind zum Beispiel Obst- und Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Plätze, wo Müllinseln stehen:

- Gumpendorfer Straße 1A
- Blümelgasse 3
- Mollardgasse 80
- Liniengasse 28

Das ist dein Bezirksvorsteher

Sein Name: Markus Rumelhart. Sein Job: Er kümmert sich um den 6. Bezirk.

Bezirksvorsteher: Was ist das denn für ein Beruf? Welche Aufgaben hat man da? Und wie schafft es eine Person, sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern? Im 6. Bezirk heißt der Bezirksvorsteher Markus Rumelhart. Er ist 48 Jahre alt und wohnt mit seinem Ehemann auch im 6. Bezirk. Das macht Sinn, wenn man sich um den Bezirk kümmern soll. Das macht er jedoch nicht alleine. Er hat zwei Stellvertreter und ein ganzes Team an seiner Seite. Als Bezirksvorstehung schauen sie darauf, dass der 6. Bezirk so schön bleibt oder sogar noch schöner wird.

Neue Bäume und Sitzbänke

Kannst du dich noch an den LoquaiPark erinnern? Der wurde vor Kurzem ganz neu hergerichtet und heißt jetzt auch Schmalzhoftempelpark. Jetzt hast du dort noch mehr Platz zum Spielen – darum hat sich die Bezirksvor-



Markus Rumelhart ist viel im 6. Bezirk unterwegs.

Foto: BV 6

stehung gekümmert. Aber auch wenn es gefährliche Straßenkreuzungen im Bezirk gibt, ist es die Aufgabe des Bezirksvorstehers, hier für mehr Sicherheit zu sorgen, vielleicht mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Ebenso muss er sich darum kümmern, dass es Radwege gibt, damit du sicher in die Schule fahren kannst. Nachdem es im Sommer sehr heiß wird, braucht es mehr

Bäume. Sie spenden Schatten und sorgen dafür, dass es kühler wird. Markus Rumelhart schaut sich im Bezirk um und versucht Plätze zu finden, wo man einen Baum hinpflanzen kann. Ein Beispiel dafür ist die Marchettigasse, wo zwei neue Bäume gepflanzt wurden.

Als Bezirksvorsteher muss er sich auch darum kümmern, dass es genug Sitzbänke im Bezirk gibt, damit du dort gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich ausruhen können. Die Bezirksvorstehung kümmert sich auch um die Schulen, also dass es genug Tische und Sessel gibt oder wenn mal ausgemalt werden muss. Ganz schön viel Arbeit! Manches kann sie schnell verbessern, einiges braucht ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Markus Rumelhart ist es, dass alles im 6. Bezirk passt und dass die Menschen hier gerne wohnen.

Was magst du im 6. Bezirk, was soll sich verändern?

Nicht nur die Erwachsenen können dem Bezirksvorsteher sagen, was sich im 6. Bezirk ändern soll. Auch deine Meinung ist wichtig. Was findest du an Mariahilf super? Was findest du weniger gut? Welcher Spielplatz könnte eine Erneuerung vertragen? Findest du deinen Schulweg sicher genug?

Das alles kannst du mit dem Bezirksvorsteher Markus Rumelhart besprechen. Jetzt fragst du dich sicher, wie. Da gibt es mehrere Möglichkeiten: Es finden wöchentlich so genannte Grätzlgespräche statt. Hier kann man vorbeischaun und mit dem Bezirksvorsteher über seine Wünsche sprechen. Wann und wo diese Termine stattfinden, hängt auf Plakaten im Bezirk. Du kannst gemeinsam mit deinen Eltern Markus Rumelhart auch ein E-Mail an markus.rumelhart@wien.gv.at mit deinen Fragen schicken.



Auch du kannst den 6. Bezirk mitgestalten.

Foto: Annie Sprat/unsplash

Außerdem kannst du mit deiner Klasse Markus Rumelhart in seinem Büro besuchen. Das befindet sich im Amtshaus in der Amerlingstraße 11. Dort könnt ihr eure Fragen stellen. Außerdem erzählt er euch, was sich im 6. Bezirk so tut und was sich noch ändern wird. Für dieses Kennenlernen muss eure Lehrerin oder euer Lehrer dem Bezirksvorsteher einfach ein E-Mail schicken und einen Termin vereinbaren.

Diese U-Bahnen fahren in Mariahilf



Foto: Helmer M./Wiener Linien

Im 6. Bezirk sind nicht nur Autobusse und Straßenbahnen unterwegs. Auch die U-Bahn düst unter der Erde quer durch den Bezirk. Da ist die orange Linie U3, die beim Westbahnhof, in der Neubaugasse und in der Zieglergasse stehen bleibt. Auch die grüne U4 hat Haltestellen bei der Pilgramgasse und der Kettenbrückengasse. Die lilafarbene U2 bekommt eine neue Strecke. Deswegen hält sie nicht mehr beim Museumsquartier. Ab September 2024 kannst du hier aber wieder einsteigen. Ab 2028 bekommt die U2 eine neue Strecke und wird auch in der Neubaugasse und der Pilgramgasse halten.

Das Bezirkswappen des 6. Bezirks

Es entstand 1904 und setzt sich aus den fünf Wappen der ehemaligen Vorstädte zusammen.

Laimgrube

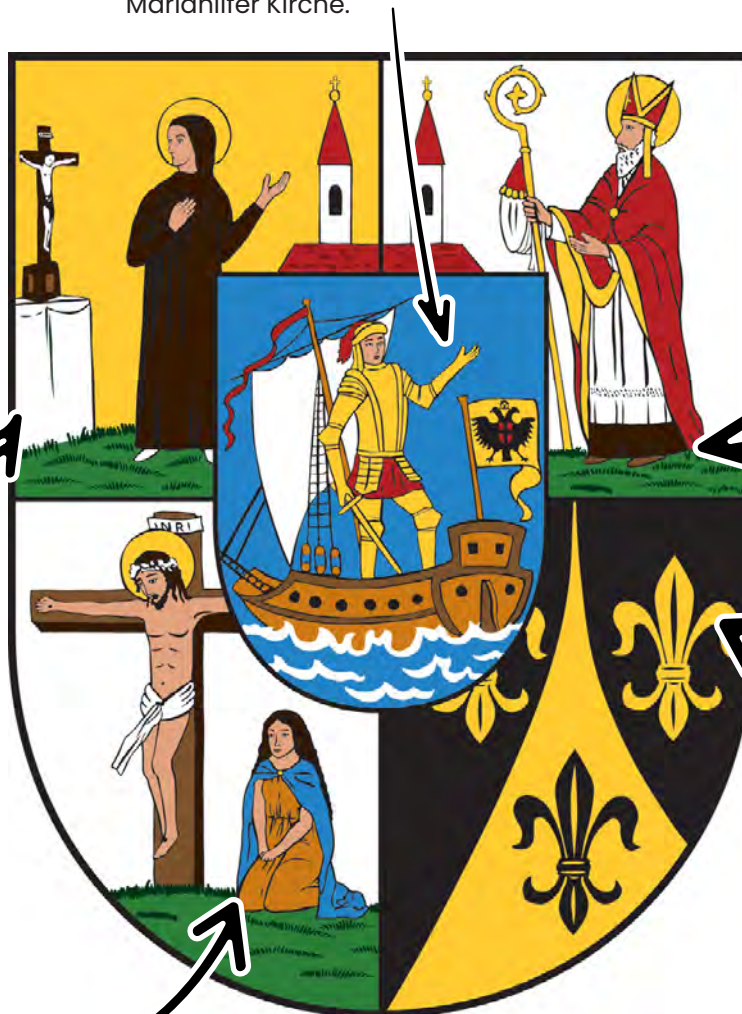
Hier sieht man den heiligen Theobald im braunen Mönchsgewand. Links steht ein Altar mit einem Kreuz, rechts eine Kirche. Mitte des 15. Jahrhunderts befand sich in der Vorstadt Laimgrube eine Kapelle, die dem heiligen Theobald geweiht war. 1529 wurde sie bei der Ersten Osmanenbelagerung zerstört. 1621 hat man dort erneut eine Kapelle errichtet, die dem heiligen Theobald geweiht war.

Mariahilf

Was hat ein Seefahrer mit Mariahilf zu tun? Der Mann ist Don Juan d'Austria. Er soll seinen Sieg über die Osmanen in der Seeschlacht von Lepanto der Hilfe der heiligen Maria verdanken haben. Das Schiff ist eine Anspielung auf den früheren Namen der Vorstadt, nämlich „Im Schiff“, sowie Maria als Patronin der Mariahilfer Kirche.

Windmühle

Auch hier sieht man den heiligen Theobald, diesmal allerdings im Bischofsgewand. Links von ihm steht eine Kirche. Beides bezieht sich auf die nahe gelegene Theobaldkirche.



Magdalenengrund

Auf diesem Teil des Wappens kniet die heilige Maria Magdalena im blauen Mantel unter dem Gekreuzigten. Der Maria-Magdalena-Kapelle bei St. Stephan gehörten zahlreiche Grundstücke in dieser Vorstadt.

Gumpendorf

Bei den drei Lilien handelt sich um das Wappen der Familie Muschinger. Diese adelige Familie war ab 1540 der Besitzer der Vorstadt Gumpendorf.

WienXtra weiß, wo immer was los ist



Foto: Jan Vašek/Pixabay

Viele spannende Abenteuer warten das ganze Jahr über in Mariahilf auf dich. Doch manche Höhepunkte gibt es nur ein paar Mal im Jahr. Damit du und deine Eltern immer wissen, was es gerade zu entdecken gibt, gibt es die Plattform von WienXtra. Dort findest du immer ganz genau, was sich gerade in deiner Nachbarschaft tut. Ob Theaterstücke, Spielnachmittage, Basteln, Ausflüge oder Sport im Park, auf www.wienxtra.at behältst du den Überblick.

Das Leben und die Musik des Komponisten Haydn

Der berühmte Komponist Joseph Haydn wurde im Jahr 1732 in Niederösterreich geboren. Jahre später wohnte er eine Zeit lang in Mariahilf. In der Haydngasse 19 kaufte er sich ein Haus, in dem er bis zu seinem Tod gelebt hat. Gott sei Dank ist das kleine Häuschen nicht abgerissen worden. Heute ist es ein Museum. Hier erfährst

du viel über Joseph Haydns Musik und wie er gelebt hat. Stell dir vor, das Haus hat auch einen Garten. Denn hat man so hergerichtet, wie er zu Lebzeiten Haydns ausgehen hat. Eine kleine, ruhige Oase mitten im 6. Bezirk. Das Museum hat Dienstag bis Sonntag und an Feiertagen von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr geöffnet.



In diesem einstöckigen Haus in der Haydngasse im 6. Bezirk lebte Joseph Haydn einige Jahre.

Foto: Wien Museum

Kostenloses WLAN in Mariahilfer Parks



Foto: Fischer/Pexels

Wer ein Smartphone oder Tablet hat, kennt das Problem: Jeden Monat gibt es oft nur ein begrenztes Datenvolumen. Aber wenn das mobile Internet deines Geräts verbraucht ist, gibt es Abhilfe. An mehreren Standorten in Mariahilf gibt es das sogenannte „wien.at Public WLAN“. Das gibt es auf mehreren Plätzen oder Parks in Mariahilf. Darunter sind etwa der Hubert-Marischka-Park, der Esterházy-Park, der Naschmarkt oder der Fritz-Imhoff-Park. Die Nutzung ist kostenlos und ganz ohne Registrierung möglich.

Ein Ort, um viel Neues zu lernen und auszuprobieren

In der Damböckgasse 4 ist normal immer etwas los. Denn dort befindet sich die Mariahilfer Volkshochschule. Bei verschiedenen Kursen kannst du viel Neues lernen. Egal ob es sich um neue Sprachen wie Englisch oder Französisch handelt oder du aus alten Sachen Neues basteln möchtest, hier gibt es eine große Auswahl an

Kursen. Die meisten von ihnen finden nur ein paar Mal statt, andere hingegen dauern ein paar Wochen. Das Angebot wechselt regelmäßig, sodass für jeden oder jede etwas zu finden ist. Schau dir mit deinen Eltern einfach mal auf der Homepage an, welche Kurse denn so in der Volkshochschule stattfinden: www.vhs.at.



In der Volkshochschule Mariahilf gibt es sogar einen Programmierkurs für Mädchen ab 8 Jahren.

Foto: Pixabay/zapCulture

In diesem Museum geht es ums Zocken



Foto: stam

Vielleicht glaubst du es nicht, aber als deine Eltern kleiner waren, haben sie auch gerne Video- und Computerspiele gespielt. Die Spiele aus ihrer Kindheit sind jedoch andere als die, mit denen du gerne spielst. Hast du schon mal was von Pac-Man oder Tetris gehört? Nicht? Dann bist du im Retro Gaming Museum im Esterházy-Park genau richtig. Dort werden dir alle alten Vi-

deospiele vorgestellt. Manche davon spielst du auch noch wie zum Beispiel Super Mario. Und was noch besser ist: Du kannst alle Spiele ausprobieren! Ob auf dem Computer, einer PlayStation oder mit VR-Brillen – du hast die freie Wahl. Hier kannst du mit deinen Eltern nach Lust und Laune zocken. Das Museum hat Montag bis Sonntag jeweils zwischen 10 und 19 Uhr geöffnet.

Im Raimundtheater wird gesungen und getanzt

In der Wallgasse 18–20 befindet sich das Raimundtheater. Das Theater wurde am 28. November 1893 gegründet. Eine Besonderheit für die damalige Zeit: Es hatte eine elektrische Beleuchtung. Früher wurden hier Theaterstücke und Operetten aufgeführt. Doch das änderte sich im Jahr 1987. Ab dem Zeitpunkt war das Raimundtheater eine Bühne für Musicals. Nachdem das Gebäude schon einige Jahre alt ist,

wurde es vor Kurzem renoviert. Hier kannst du mit deinen Eltern noch bis Jänner das Musical „Rebecca“ ansehen. Ab März 2024 wird dann „Das Phantom der Oper“ aufgeführt. Aber man kann dort nicht nur Musicals ansehen, sondern auch einen Blick hinter die Kulissen werfen. Bei einer Führung erfährst du viel über die Geschichte des Raimundtheaters und darfst auch selbst auf der Bühne stehen.



Die Musicals, die im Raimundtheater aufgeführt werden, sind bei Jung und Alt sehr beliebt.

Foto: Gerhard Hammerer

Hier erlernst du das Spiel der Könige



Foto: Deva Darshan/unsplash

Beim Schach wird der Kampf der Figuren auf dem Brett durchgeführt. Wer hier gewinnen will, muss strategisch denken. Im Wiener Kinder- und Jugendschachclub wird mit viel Spaß das Spiel der Könige gelernt. Du spielst auch gerne Schach oder möchtest es lernen? Dann kannst du beim Kinder- und Jugendschachverein vorbeischaun. Der Kennenlerntermin ist jeden Donnerstag zwischen 17 und 20 Uhr in der Linken Wienzeile 130A.

Ein Turm voller Tiere mitten in Mariahilf



Foto: Daniel Zupanc

Wolltest du schon immer einen Hai aus der Nähe sehen? Oder Affen streicheln und Schlangen beobachten? Das alles ist im Haus des Meeres möglich. Auf 11 Ebenen tummeln sich insgesamt über 10.000 Tiere: Haie, Rochen, Schildkröten, Krokodile, Echsen aller Art, Schlangen, Insekten, Fische und viele andere Tiere. Im Haus des Meeres wirst du immer wieder was Neues entdecken.

In die spannende Welt der Bücher eintauchen



Foto: Barske/Pixabay

Du bist eine Leseratte oder möchtest es gerne werden? Dann haben wir genau das Richtige für dich. In Mariahilf gibt es eine Bücherei der Stadt Wien. Sie befindet sich in der Gumpendorfer Straße 59–61. Dort gibt es eine große Auswahl an Lesestoff, die du dir gratis ausborgen und für eine gewisse Zeit mit nach Hause nehmen kannst. Dafür brauchst du nur eine Büchereikarte. Die be-

kommst du mit deinen Eltern in der Bücherei. Egal ob du aufregende Abenteuerromane, spannende Krimibücher oder lustige Comics am liebsten magst, es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Bücherei hat am Montag und Donnerstag, 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, sowie am Dienstag und Freitag, 13 bis 18 Uhr geöffnet. An Feiertagen sowie am 24. und 31. Dezember bleiben die Türen geschlossen.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Teilen besteht das Bezirkswappen?

- Fünf
- Sechs
- Vier

2. Wofür stehen die Teile?

- Die Vorstädte
- Die Nummer des Bezirks
- Den Gründer des Bezirks

3. Seit wann gibt es das Bezirkswappen?

- 1903
- 1905
- 1904

4. Was siehst du in der Mitte des Wappens?

- Einen Ritter auf einem Pferd
- Einen Ritter auf einem Schiff
- Einen Priester auf einem Pferd

5. Wie viele Personen sind auf dem Wappen?

- Vier
- Drei
- Fünf

Spaß und Action mit der Parkbetreuung



Foto: Multikulturelles Netzwerk

Von April bis Ende Oktober gibt es die sogenannte Parkbetreuung. Das sind Betreuerinnen und Betreuer von „Juvivo.06“. Sie schauen mit vielen Spielen im Gepäck nachmittags in den Parks des 6. Bezirks vorbei. Alle Kinder, die zwischen 6 und 13 Jahre alt sind, können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es alle möglichen Spiele zum Austoben, Bälle oder Karten- und Brettspiele. Diese kann man sich ausleihen oder gemeinsam mit dem Team spielen. Sie sind unter anderem am Dienstag im Fritz-Imhoff-Park und am Donnerstag im Esterházypark, immer ab 17 Uhr.

Bei den Pfadfindern geht es um die Natur



Foto: KKK

Die Pfadfindergruppe Wien 17/47 „MariaHilf“ veranstaltet wöchentliche Treffen für Kinder und Jugendliche in der Barnabitenstraße 14. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern handelt es sich um eine Kinder- und Jugendbewegung. Hier geht es um Umweltschutz und ein gutes Miteinander. Neben den wöchentlichen Treffen werden auch gemeinsame Ausflüge gemacht. In den Ferien gibt es auch eigene Ferien-camps, wo die Natur noch besser kennenlernen.

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 6. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Auch wenn der 6. Bezirk recht klein ist, hat er doch einige Parks. Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden „Räuber und Gendarm“ oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur an der frischen Luft sein und träumen.

Wir haben uns die fünf größten Spielplätze im 6. Bezirk angesehen und geben dir hier einen Überblick, welcher Park wofür geeignet ist. Auch wenn wir uns sicher sind, dass du die meisten schon kennst. Aber wer weiß, vielleicht entdeckst du hier doch noch einen Park, in dem du noch nicht warst.



Foto: BV 6

Esterházypark

Im Esterházypark gibt es Platz für alle: Hunde, Menschen, Jung und Alt. Die Spielplätze neben dem Haus des Meeres werden laufend schöner gemacht. Der Ballspielkäfig erstrahlt jetzt in neuem Glanz. Am neuen Spielplatz können sich Kinder auf einem „Vogelnebstbaum“ austoben. Das ist ein großes Klettergerüst mit Klettertauen, Verbindungsleitern, Sprossen und Hängeseilen. Auch die Rutschen, die Schaukeln, der Wasserspielplatz und zwei Tischtennistische machen Spaß!



Foto: Irs

Alfred-Grünwald-Park

Nicht nur der Naschmarkt hat eine große Auswahl. Das gilt auch für den Alfred-Grünwald-Park gleich daneben. Es gibt Wasserspielgeräte wie Brunnen und Bachläufe, eine große Hangrutsche und eine Turmanlage zum Klettern. Auf alle Sportfans wartet ein Ballspielplatz mit Fußballtoren und eine Streetball-Anlage. Von der Zuschauertribüne aus können deine Freundinnen und Freunde dich bei deinen Matches anfeuern.

Interessanten Sport entdecken

Verschiedene Vereine suchen Nachwuchs. Vielleicht trainierst du einmal mit?

Sport macht Spaß und hält dich fit. In Mariahilf gibt es einige Vereine, die noch Nachwuchs für ihre Mannschaften suchen. Da sind auch manche Sportarten dabei, die es nicht in jedem Bezirk gibt.

Wir haben uns für dich umgesehen und eine kleine Auswahl zusammengestellt. Natürlich gibt es viele tolle Sportvereine, aber wir haben nicht genug Platz, um dir alle vorzustellen.

Mädchen können kicken

Beim FC Mariahilf können nicht nur Burschen Fußball spielen. Auch Mädchen sind gern gesehene Spielerinnen. Neben einer Frauenmannschaft gibt es auch eine für Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren. Zwei mal in der Woche wird trainiert. Wenn du mitkicken willst, kannst du mit deinen Eltern beim Verein unter der Telefonnummer 0660/953 11 65 anrufen.



Im Esterházypark geht es hoch hinaus.

Foto: Hannes Machinger



Beim FC Mariahilf kicken Mädchen und Burschen.

Foto: Wesley Tingey auf Unsplash

Dribbeln wie die Großen

Der Basketballclub Basket Flames befindet sich in der Hornbostelgasse 1A und sucht nach jungen Talenten. Basketball spielt man bei Turnieren und Meisterschaften. Wenn du Interesse hast, bei den Basket Flames zu spielen, schreib mit deinen Eltern ein E-Mail an basketball@basketflames.at. Vergiss nicht Alter, Geschlecht und Spielstärke anzugeben.

Hoch hinaus

In der Kletteranlage Flakturm im Esterházypark geht es hoch hinaus, denn die Wand ist 34 Meter hoch. Sie ist nicht nur was für Profis, es gibt auch Kurse für Kinder. Der Kurs „Bärenkinder“ ist für Kids zwischen 7 und 9 Jahren. Auf der Homepage www.flakturm-klettern.at kannst du dir mit deinen Eltern die Kurse ansehen. Geöffnet ist von April bis Oktober.

richtig austoben



Foto: Irs



Foto: Irs



Foto: Irs

Gratis Tischtennis spielen im 6. Bezirk



Foto: stam

Fritz-Imhoff-Park

Fritz Imhoff war Schauspieler. Der Park in der Nähe der U6-Station Gumepndorfer Straße wurde nach ihm benannt. Hier kann man richtig entspannen, denn es gibt schattige Plätzchen und Ruhebereiche. Aber es wäre kein Spielplatz, wenn du dich dort nicht austoben könntest. Dazu gibt es einen Ballspielkäfig mit Basketballkörben und einen Volleyballplatz. Auch findest du dort Ständer, auf denen du deine Slackline anbinden kannst, um eine Runde zu balancieren.

Hubert-Marischka-Park

Nachdem er sich in der Stumpergasse befindet, wird der Hubert-Marischka-Park auch Stumperpark genannt. Hier können deine kleinen Geschwister sich in der Sandkiste mit Schatzkiste und im Segelboot austoben. Dazu passend gibt es auch Wasserspielgeräte. Du kannst währenddessen im Ballspielkäfig Fußball und Basketball spielen. Oder du forderst deine Freundinnen und Freunde zu einer Runde Tischtennis heraus.

Minna-Lachs-Park

Der Park zwischen Bürgerspitalgasse und Mittelgasse wird auch gerne Mimipark genannt. Hier gibt es Spaß und Action für Kinder und Jugendliche. Du findest hier verschiedene Schaukeln für große und kleine Mariahilferinnen und Mariahilfer, eine Turmanlage mit Röhrenrutsche, Klettergeräte und eine Drehscheibe. Deine kleinen Geschwister können in der Sandkiste buddeln. Außerdem gibt es einen Ballkäfig, in dem du Fußball und Basketball spielen kannst.

Zwei Schläger und einen Ball – mehr brauchst du nicht, wenn du in Mariahilf Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 6. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen.

Derzeit kannst du an diesen Plätzen Tischtennis spielen:

- Esterházypark
- Minna-Lachs-Park
- Hubert-Marischka-Park
- Fritz-Imhoff-Park



Im Esterházypark gibt es eine Plauderecke, in der nur Mädchen rein dürfen. Burschen sind nicht erlaubt.

Foto: stam

Ein eigener Bereich für Mädchen im Esterházypark

Wenn du ein Mädchen bist, kennst du das bestimmt: Manchmal will man einfach unter sich sein und nicht mit Burschen spielen. Doch an vielen Orten kann man das nicht so einfach machen. Deswegen wurde vor Kurzem ein Klubhaus nur für Mädchen im Esterházypark gebaut. Burschen sind hier nicht erlaubt. Du fin-

dest das neue Klubhaus in der Nähe vom Ballspielkäfig. Es ist so gemacht, dass du mit deinen Freundinnen ungestört plaudern und Spaß haben kannst, ohne dass jemand zuhört. Hier könnt ihr unter euch sein. Neben dem Klubhaus stehen seit Kurzem auch Wellenbänke zum Chillen und neue Pflanzen machen den Platz noch grüner.

Im Jugendtreff mit anderen Kids chillen



Foto: PID/Votava

Die Mitarbeiter von Juvivo.06 sind da, wenn du Hilfe brauchst oder einfach etwas unternehmen willst. Sie kümmern sich nicht nur um die Parkbetreuung. Sie veranstalten auch viele spannende Ausflüge in Mariahilf, Wien und rund um die Stadt. Wer mitmachen darf? Jeder zwischen 6 und 21 Jahren, also auch du! Im Jugendtreff auf der Gumepndorfer Straße 62 bereiten

sie auch immer viel Spannendes vor! Jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag laden sie zum „Chill-out“. Hier kannst du in deiner Mittagspause zwischen 12.30 und 14.30 Uhr mit anderen Kindern Zeit verbringen und etwas snacken. Am Freitag heißt es von 15 bis 18 Uhr „friday action“ – von Filmabenden bis zu Partys, hier gibt es wöchentlich ein anderes Programm.

Teste dein Bezirkswissen!

Was hat Johann Georg Lahner erfunden?

Nenne drei Parks im 6. Bezirk!

Wie heißt der Bezirksvorsteher des 6. Bezirks?

In welcher Gasse wohnte Joseph Haydn?

Wie viele Volksschulen hat Mariahilf?

Wo befindet sich die Bücherei?

Welche U-Bahnen halten im 6. Bezirk?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at

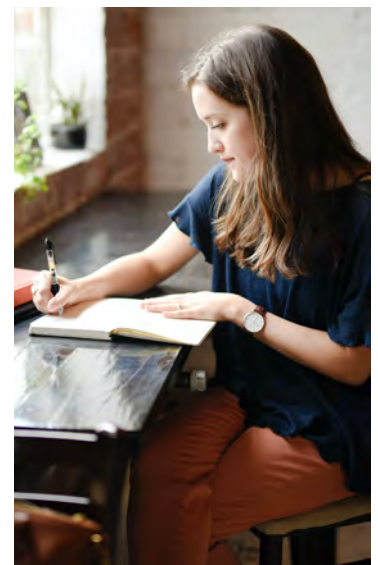


Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb der Bezirkszeitung! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon!

Das zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2024/25, wenn ihr in der vierten Klasse seid, eine ganze Woche lang bei der Bezirkszeitung mitarbeiten. Ihr nehmt an der Redaktionssitzung teil und schreibt Artikel, die in der Bezirkszeitung veröffentlicht werden. Schickt uns bis 30. April 2024 eure Geschichte an familie.wien@regionalmedien.at! Eure Lehrerin oder euer Lehrer hilft euch sicher dabei. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!



Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen?

Foto: Hannah Olinger/Unsplash

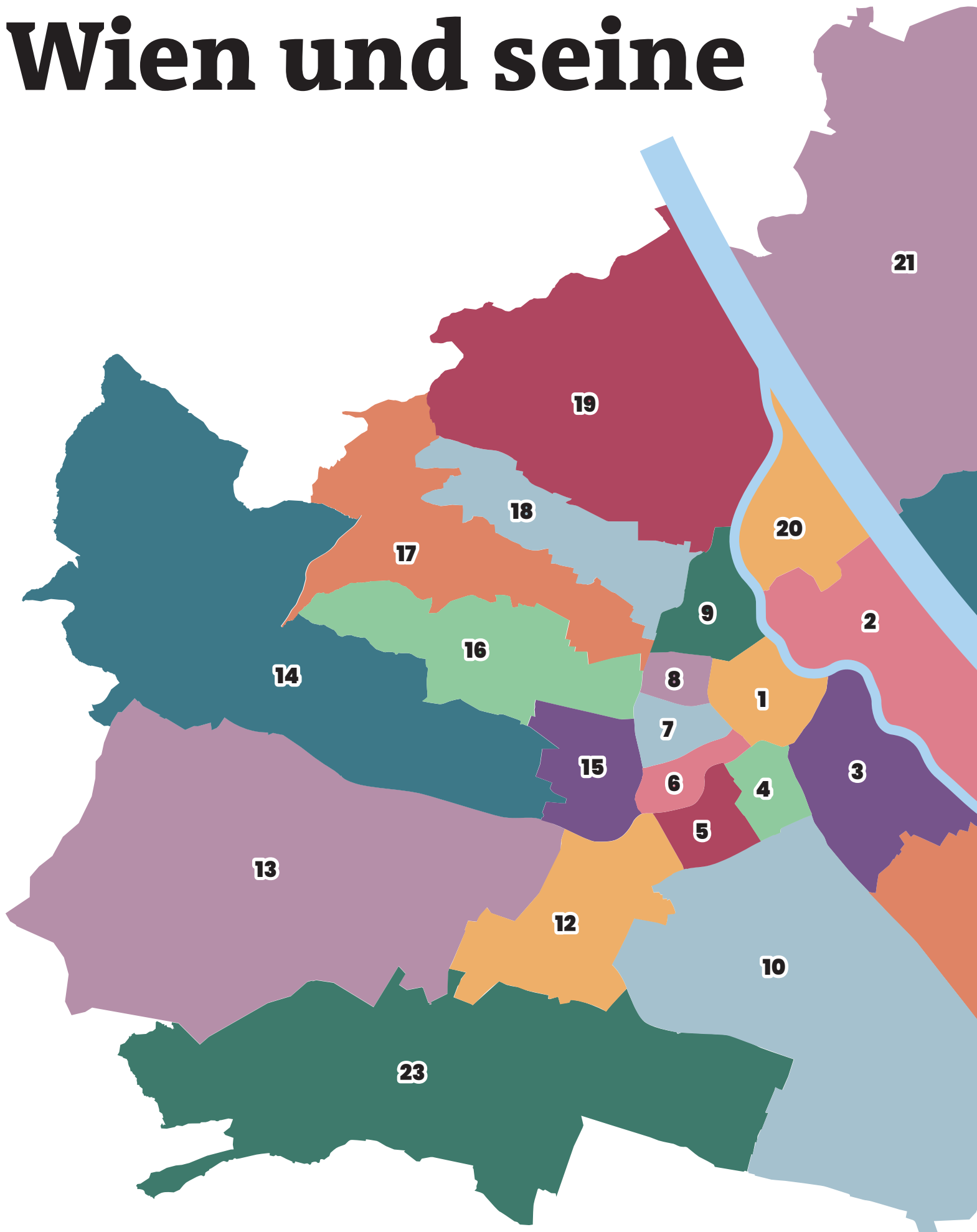
Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien
Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein | **Redaktion:** Miriam Al Kafur, Patricia Hillinger, David Hofer, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Patricia Kornfeld, Hannah Maier, Michael Payer, Andrea Peetz, Karl Pufler, Johannes Reiterits, Luise Schmid, Petra Sturma, Salme Taha Ali Mohamed, Anna-Sophie Teischl, Tamara Wendtner
Lektorat: Dominik Brand, Klaus Buschmann, Elena Elwitschger, Vanessa König, Lisa Manhalter
Produktion: Silvia Knapp | **Grafik:** Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diewald, Julia Tanzer
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Gefördert durch die Wirtschaftsagentur Wien.
 Ein Fonds der Stadt Wien. Realisiert in redaktioneller Unabhängigkeit.
 Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

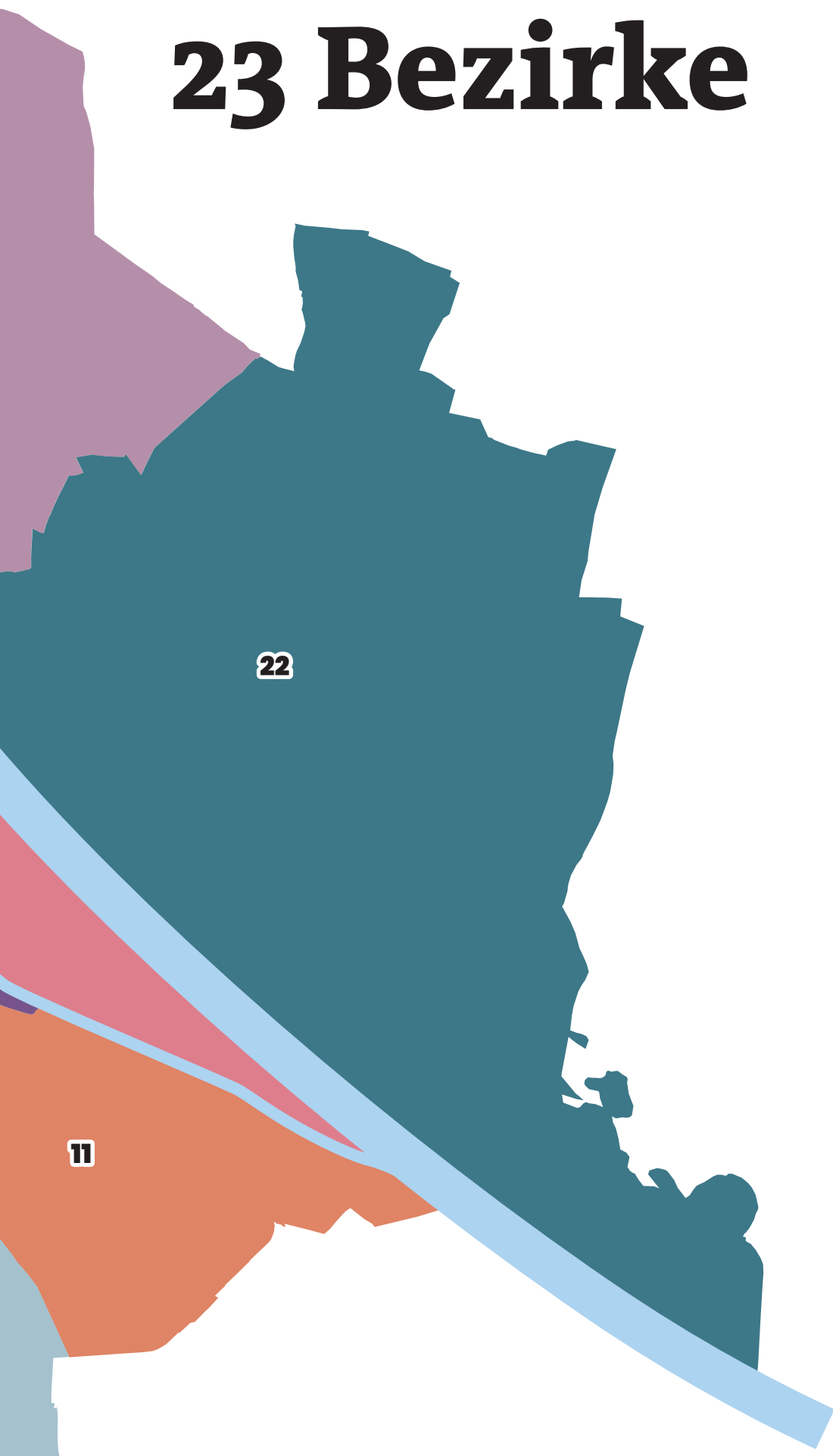
... jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine



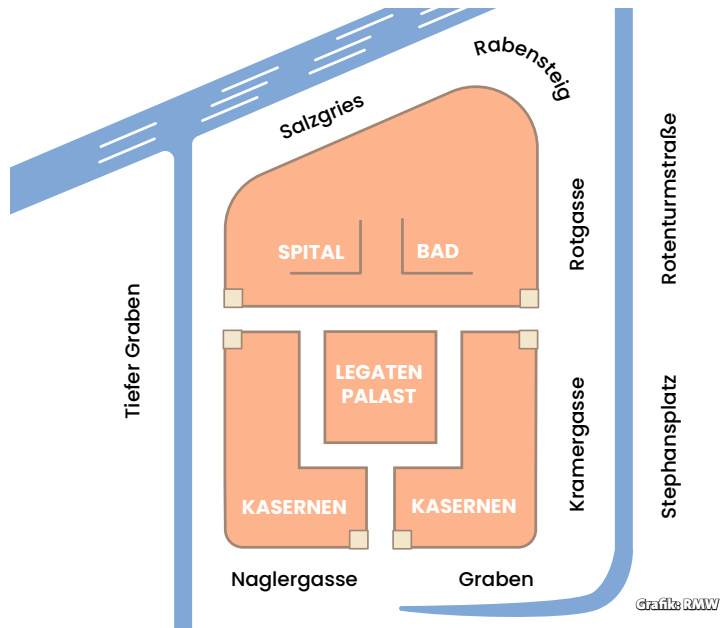
23 Bezirke



Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1 INNERE STADT
- 2 LEOPOLDSTADT
- 3 LANDSTRASSE
- 4 WIEDEN
- 5 MARGARETEN
- 6 MARIAHILF
- 7 NEUBAU
- 8 JOSEFSTADT
- 9 ALSERGRUND
- 10 FAVORITEN
- 11 SIMMERING
- 12 MEIDLING
- 13 HIETZING
- 14 PENZING
- 15 RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16 OTTAKRING
- 17 HERNALS
- 18 WÄHRING
- 19 DÖBLING
- 20 BRIGITTENAU
- 21 FLORIDSDORF
- 22 DONAUSTADT
- 23 LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römermuseum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgries, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramerergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut.

Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreithof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Grüfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römi-

schen Zeit kannst du heute im Römermuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit.

Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr

Christoph Wiederkehr ist von der Partei Neos. Er ist Vizebürgermeister, also der Stellvertreter des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Er ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorszky

Jürgen Czernohorszky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftsstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.



Stadtrat Peter Hanke

Peter Hanke von der SPÖ ist der Mann der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftstadtrat kümmert er sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.

MeinSchulBezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!



Nenne alle
Bezirksteile!